



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.4. Man muss von Jugend auff arbeiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

ler noch Bildhauer/weder Zimmermann noch Maurer geboren. Man muß Zeit und Arbeit ansparen/will man anderst die Künsten lernen/dahero haben die Vorsieher der Landschafften und des gemeinen Nutzens/so wohl geordnet waren/ ihre Landskinder gezwungen/ daß sie anzeigen/ was für ein Handthierung sie treiben/ fanden sie einen Faulenker/ so strafften sie ihn nach der Schärffe. §. 4.

Man muß von Jugend auf arbeiten.

Der H. Augustinus/ da er erst zwölff jährig ware/hatte schon gelesen und ergriffen/ des Aristotelis Kunst-Buch wohl zu reden/ wie auch dessen Logicam/ohne daß ihm ein einziger Meister die Beschwernissen erklärt hatte/ die Jugend vermag mehr/ als sie ihr einbildet/mehr ist nicht vonnöthen/ als das man einen ernstliche Fleiß anwende.

Amases ein König der Egyptier/zwangte die junge Leut/hundert und achtzig Ross. Lauff weit zu lauffen/ehe man ihnen was zu essen gabe. In den Wissenschaften kanst du alle Tag mit geringer Mühe und Arbeit einen Fortgang schaffen/man erfordert von dir nit ein langwierige Mühwaltung/sondern ein vernünftige Anspannung/deines Verstands von Jugend auf/thust du dieses/wirst du herrlich zunehmen/auch ohne allzugroße Abmattung. Schiebest du aber das Lernen auf/bis zu einem höheren Alter/wirst du mit vedrüsslicher Arbeit dahinder

müssen/wann du anderst weißt ein wenig mehr als andere in den Wissenschaften ergreifen.

Es ist ein großer Mißbrauch/sagt Seneca/nicht wollen der Wissenschaft abwarten. als alleinig zu der Zeit/ da uns nichts anderst zu versrichten vorfällt/ da sie uns doch so viel Liechts mittheilet/das wir uns auch ohne unersaß darauf begibten/ wir nit Zeit genug würden finden/ alles ihr Liecht gemugsam zu fassen.

Wann nun dann dein Alter sehr tauglich ist/ in diesen Schulen einen Fortgang zu schaffen. was Altersachen solst du dich nit um den Fleiß annehmen. Leim un Let. en der noch reich ist/ gestaltet sich gar leichtlich/ und macht ein Meister/seinem Gefallen nach/ ein Bildnis daraus/ wann dieser aber schon erhartet ist alle Arbeit vergeblich. Die Jugend kanst sich herzu thun/wann sie sich nur aufmunteren will/ begiebt sie sich aber auf das Faulenken/ so ist es umb sie geschehen. §. 5.

Die Arbeit in dem Lernen/ kommt der Jugend leicht an/wann sie selbige nur erff. is an greiff.

Pythagoras sagt ganz weislich. Es solle einer die beste Weise als er inder kan/erwehlen/wann sie schon anfänglich uns sehr schwer geduncke/dann die Gewohnheit werde selbige Lieb und angenehm machen. Eben dieses können wir von allen Wissenschaften sagen. Man kan nit in